

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 13.03.2018

Von Awanish Kumar und Silva Lieberherr, Mumbai

14.03.2018

Buddhistische Hetzer [Sri Lanka]

Ausnahmezustand in Sri Lanka. Nationalisten schüren Gewalt gegen die muslimische Minderheit



Hass auf Muslime: In Kandy wütete der buddhistische Mob (zerstörtes Gebäude im Vorort Digana, 6. März)

Foto: Pradeep Pathiran/AP Photo/dpa

Am 6. März wurde in Sri Lanka zum ersten Mal seit Ende des Bürgerkrieges im Jahr 2011 der Ausnahmezustand ausgerufen. Dieser war zunächst auf sieben Tage begrenzt. Grund

für das Vorgehen von Regierung und Präsident sind gewalttätige Unruhen zwischen der singhalesischen Mehrheit und der muslimischen Minderheit des südasiatischen Inselstaates. Muslime machen dort ungefähr zehn Prozent der Bevölkerung aus. Für den vergangenen Sonntag hatte Staatspräsident Maithripala Sirisena ein Komitee einberufen, um die Ursachen und das Ausmaß dieser antimuslimischen Attacken im Distrikt Kandy zu untersuchen, die mindestens zwei Todesopfer forderten.

Die neuerliche Welle ethnisch-religiöser Gewalt begann mit dem Tod eines singhalesischen Buddhisten in Teldeniya im Zentrum des Landes. Er wurde von einer Gruppe muslimischer Männer angegriffen, die kurz darauf festgenommen wurden. Im Rahmen der darauffolgenden Unruhen wurden insgesamt 24 Buddhisten verhaftet. Buddhistische Anführer, die als Hardliner gelten und früher schon zu Gewalt gegen Muslime aufgehetzt haben, mischten sich ein und wollten eine Freilassung dieser Männer aushandeln.

Als sie damit keinen Erfolg hatten, begannen ihre lokalen Unterstützer damit, Moscheen sowie Geschäfte und Häuser von Muslimen zu attackieren. Seither entfachten Gerüchte über Angriffe auf buddhistische Mönche oder Tempel immer neue antimuslimische Gewalt. Nach Schätzungen wurden Anfang vergangener Woche im Kandy-Distrikt mehr als 150 Geschäfte, Häuser und Fahrzeuge von Muslimen angegriffen und angezündet.

Gewalt gegen Muslime ist nicht neu in Sri Lanka. Seit dem Ende des Bürgerkrieges haben die Muslime die Tamilen als neues Feindbild immer mehr ersetzt. Insbesondere seit 2012 schüren die erstarkenden militanten buddhistischen Gruppen die Gewalt gegen Muslime. Vor dem jetzigen Ausnahmezustand hatte die antimuslimische Gewalt bereits im Jahr 2014 einen Höhepunkt erreicht. Damals randalierte ein Mob aufgebrachter singhalesischer Buddhisten in der südlichen Küstenregion, nachdem Gerüchte kursiert hatten, ein Moslem habe einen buddhistischen Mönch in der Gegend angegriffen.

Die jetzigen Attacken sind ein deutlicher Beleg für das weitere Erstarken von militanten buddhistischen Gruppen sowie von Mahinda Rajapaksas Oppositionspartei SLFP. Rajapaksa war Sri Lankas Präsident während der letzten Phase des Bürgerkriegs und in der Nachkriegszeit bis 2015. Er ist ein singhalesisch-buddhistischer Nationalist, der Sri Lanka als Land der singhalesischen Buddhisten sieht. Während Rajapaksa bei den Wahlen 2015 dem jetzigen Präsidenten Sirisena unterlag, erzielte seine Partei bei den Lokalwahlen im Februar bereits wieder große Erfolge.

Der wachsende Einfluss nationalistischer Kreise könnte auch erklären, warum die Einsatzkräfte offenbar nicht in der Lage sind, die neuerlichen Unruhen unter Kontrolle zu

bekommen. In einem Interview mit dem arabischen Nachrichtensender *Al-Dschasira* äußerte Alan Keenan, Sri-Lanka-Spezialist der westlichen Nichtregierungsorganisation International Crisis Group, die Vermutung, innerhalb der Polizei und des Militärs gebe es gewisse Kräfte, die mit den singhalesischen Angreifern sympathisierten. Außerdem sei es möglich, dass Polizisten nicht als Verteidiger der Muslime gelten möchten. Schließlich könnten sie nicht wissen, ob Rajapaksa bald wieder an die Macht komme und ihnen ein solches Verhalten dann zum Verhängnis werden könne.

Die Serie von gezielten Attacken auf Häuser und Geschäfte von Muslimen lässt eine systematische Planung und Unterstützung »von oben« vermuten. Es handele sich um »keine lokalen ›Zusammenstöße‹ zwischen Buddhisten und Muslimen, sondern organisierte und gezielte Attacken von militanten Gruppen, die national organisiert und gut bekannt sind und die ihre Absichten in traditionellen und sozialen Medien klarmachten«, so Keenan. Um solche aus dem Ruder laufenden Hasspostings zu stoppen, hat die Regierung kurz nach dem Ausrufen des Ausnahmezustands dann auch Facebook und andere sogenannte soziale Medien blockiert.

Wahrscheinlich scheint, dass mit der Gewalt eine ebenfalls gewalttätige Reaktion der Muslime provoziert werden soll. Verschiedene Berichte aus Kandy, wo die Unruhen besonders schlimm waren, lassen aber vermuten, dass die Gewalt die jahrhundertealten Verbindungen und das Vertrauen zwischen den lokalen Muslimen und den Singhalesen nicht zerstören konnte. So besuchten buddhistische Mönche demonstrativ am vergangenen Freitag die Gebete in den Moscheen.